

DR. TIHAMER TOT H

Professor an der Universität zu Budapest

Ich glaube

P R E D I G T E N

Ins Deutsche übertragen von P.Bruno Maurer O.S.B.

Herder & Co. G.m.b.H. Verlagsbuchhandlung

— 31. — Freiburg im Breisgau 1933

INHALT

Vom Glauben. Seite

1. Der Glaube unserer Väter. 1—13

I. Der 'unbekannte' Glaube S. 2. Unser Glaube ist wahr S. 4. Unser Glaube ist schön S. 6. II. Warum tut es so sehr not, unsern Glauben besser kennen zu lernen? S. 8. Wir müssen unsern Glauben zu unserem persönlichen Besitztum und unveräußerlichen Eigentum umgestalten S. 9. Unser Glaube muß felsenfest sein, weil er von uns viele und große Opfer verlangt S. 11.

2. Glücklich, der einen Glauben hat 13—27

I. Glücklich der Mensch, der einen Glauben hat, denn er fragt nicht, ohne eine Antwort zu erhalten, auf die wichtigsten Lebensfragen S. 14, und er leidet nicht ohne Trost S. 18. II. Glücklich das Volk, das einen Glauben hat, denn er verleiht ihm Moral, Lebensfreude, Widerstandskraft, Unternehmungslust S. 21. Wir müssen „aus dem Glauben leben“ S. 24.

3. Unglücklich, der keinen Glauben hat 27—40

I. Unglücklich der Mensch; der keinen Glauben hat, denn er bekommt keine Antwort auf die brendendsten Fragen: Was ist die Welt? S. 29, Was ist der Mensch und des Lebens Wert? S. 31. Er hat keinen Trost im Leben S. 32 und keinen Trost im Sterben S. 34. II. Unglücklich das Volk, das keinen Glauben hat S. 37. Was wird aus dem Volke ohne Glauben? S. 38.

4. Was führt zum Unglauben? I. (Die Wissenschaft?) 41--56

I. Wissen und Glauben. Der Glaube bringt unserer Vernunft die Wirklichkeit der Ewigkeit näher S. 43. II. Mächt das Wissen ungläubig? Ist es möglich, daß das Wissen den Glauben schwächen oder töten könne?

	Seite
S..46. III. Das Halbwissen kann ungläubig machen. Führen etwa Geologie S. 50, Astitution S. 51, Physik zum Unglauben? S. 52.	
5. Was führt zum Unglauben? II. (Mißverständnis, Leben, Herz.)	57—71
I. Mißverständnis: Unkenntnis in religiösen Dingen S. 59. Traurige Blätter der Kirchengeschichte S. 60. Oberflächliche Kritik S. 61. II. Das Leben: Des Lebens Sorgen und Erfahrungen S. 63. III. Das Herz: Die menschlichen Leidenschaften S. 66. Die Fremdenlegion des Unglaubens S. 70.	
6. Wie wird mein Glaube stark? I. (Ich muß mich-ge- trauen, zu glauben.)	71—84
Die Klage: „Gott hat mir das Glück des Glaubens nicht • beschieden!“ hat keine Berechtigung S. 72. I. Ich brauche Mut meinem Verstand gegenüber S. 73, denn der Glaube ist nicht bloß Verstandessache, sondern auch Willenssache S. 74. Glaubenszweifel S. 76. II. Mit meinem Herzen gegenüber S. 79. Der Glaube spricht drein in das sittliche Leben S. 79. Man muß den Willen haben, gut zu sein S. 82. Die Sündenlast der Seele ab- werfen S. 83.	
7. Wie wird mein Glaube stark? II. (Ich muß meinen Glauben pflegen.)	84—97
I. Warum müssen wir unsern Glauben pfle- gen? S. 86. Man kann auch den Glauben verlernen S. 87. Sich vertiefen in die Glaubenswahrheiten S. 88. II. Wie müssen wir unsern Glauben pflegen? Äußerliches Glaubensbekenntnis S. 89. Erfüllung unserer religiösen Pflichten S. 93. Sonntagsmesse, Kommunion, Fasttage S. 94.	
Gibt es einen Gott?	
8. Wie denkst du von Gott?	101—114
I. Warum muß ich von Gott so viel reden? Es ist das erhabenste Predigtthema S. 102, wichtig fürs zeitliche und ewige Leben S. 103. Reden doch so viele gegen Gott und nur wenige für Gott S. 103. II, Wie denkst du von Gott? Seelen, die Gott leugnen S. 105, die Gott unrichtig suchen 108, die Gott verkennen S. 108, die sich an Gott getäuscht haben S. 109, und die Gott richtig kennen und richtig verehren S. 110.	

- Seite
9. Was sagt die Welt: Gibt es einen Gott? 114—127
- I. Wie groß ist die Welt! Der Sternenhimmel S. 117.
- II. Wo ist der Erbauer der Welt? Die Ordnung und die Bewegung in der Welt S. 121. Ist die Welt von sich selbst, durch Zufall entstanden? S. 123. Es muß jemand geben, der sie ins Dasein gerufen S. 125.
10. Was sagt der Mensch: Gibt es einen Gott? . . . 128—141
- I. Was sagen die Völker in Afrika, Asien, Amerika, - Europa S. 129. Eine Täuschung ist da unmöglich S. 132.
- II. Was sagen die berühmtesten Menschen? S. 133. III. Was sagen die Lebewesen? S. 135. Das Leben S. 135, das Menschenleben S. 137.
11. Die Gottesleugner sind „unentschuldigbar“ 141—155
- I. Muß man für die Welt einen Schöpfer voraussetzen? S. 143. Das „Warum?“, das Suchen nach dem ursächlichen Zusammenhang S. 143. An Gott nicht glauben, heißt seinen Verstand vergewaltigen S. 145.
- II. Wie kommt es, daß manche Gott leugnen? S. 146. Darf man das leugnen, was man nicht sieht, nicht fühlen kann? S. 147. Die Welt ist voll von Geheimnissen. Beispiele S. 147. Freilich kann ich dann auch am Schöpfer der Welt nicht alles verstehen S. 153.
12. Was sagt meine Seele: Gibt es einen Gott? (Das Sittengesetz.) 155—167
- I. Woher die sittliche Weltordnung? S. 157.
- II. Woher die verpflichtende Kraft der sittlichen Ordnung? S. 161. Die Stimme des Gewissens ist eine von uns unabhängige Macht S. 162. Sie ist in uns allen und läßt sich nicht mundtot machen. S. 163.
13. Was sagt meine Seele: Gibt es einen Gott? (Wahrheit und Glück.) 167—182
- I. Der Mensch sehnt sich nach der Wahrheit, die vollkommene Wahrheit findet er einzig und allein in Gott S. 169. Es gibt sog. Grundwahrheiten, die von uns unabhängig sind S. 169. Sie führen zur Quelle der Wahrheit, zu Gott. G. K. Chesterton S. 170. II. Der Mensch fahndet nach dem Glück, das vollkommene Glück findet er aber nicht auf Erden S. 173. Jörgensen S. 174. Unsere natürliche Sehnsucht nach dem beglückenden Gott S. 176. Die Natur treibt kein Spiel: Hat sie uns die Sehnsucht gegeben, so gibt sie uns auch die Befriedigung dazu S. 179. Nur der Glaube gibt uns die be-

Inhalt.

- Seite
- friedigende Antwort auf die Frage: Wozu sind wir auf Erden? S. 180.
14. Was sagt das Gesellschaftsleben: Gibt es einen Gott? 182—195
Nicht einmal die' gröbste Tyrannei vermag den Gottesglauben aus dem Herzen zu reißen S. 183. I. Die Menschheit empfindet das Fehlen Gottes
- S. 184. Das Denken sowie das .Leben des Menschen haben sich von Gott abgekehrt S. 184. Der Erfolg: Völliger Bankrott S. 187. II. Die Menschheit kann das Fehlen Gottes nicht ertragen S.190. Das Geheimnis Gottes. Leben wir in einer glaubenslosen Welt? S. 190. Das Suchen nach irgend einem Glauben zeugt vom Gegenteil S. 19L Vergebliche Anstrengung der Gottlosen S. 193..
15. **Ich muß an Gott glauben!** 195—209
Zusammenfassung' aller Beweisführungen.: I. Zu Gott zwingt mich der Verstand S. 196. Wer Gott leugnet, handelt unrichtig S. 197 und unvernünftig S. 199. II. Zu Gott'zwingt mich mein sittliches Bewußtsein. Es fand stets alleinig im Gottesglauben Nahrung S. 201. ; III. Zu Gott zwingt m.ich.das Leid S. 203. Welch ein Unterschied im Benehmen des Gläubigen und des Ungläubigen in der Leidensstunde! S. 204. IV. Zu Gott
- zwingt mich die Gesundheit S. 206. Der Gottesglaube gehört zur seelischen Gesundheit und Vollständigkeit S.-207. Wege, die von Gott entfernen, und der Weg, der zu Gott führt S. 208.